

FIW-Research Reports 2014 N° 01
July 2014

Policy Note

„Wie viel Potenzial steckt in den BRICS“

Verena Ebner, Christina Mumme, Wolfgang Lueghammer, Wilhelm Schachinger, Wolfgang Schwarzbauer (OeKB Research Services)
Brigitte Hochmuth, Sarah Lappöhn, Iain Paterson, Alina Pohl, Christian Reiner, Edith Skriner, Alexander Schnabl (IHS)

Abstract

Die vorliegende Studie zum Potenzial der BRICS-Staaten für die österreichische Außenwirtschaft diskutiert in einem ersten Schritt aktuelle makroökonomische Entwicklungen und strukturelle Aspekte der fünf BRICS-Staaten sowie die damit verbundenen Herausforderungen für die Zukunft. In einem zweiten Schritt wird die Außenhandelsverflechtung Österreichs mit diesen Ländern dargestellt und deren ökonomische Bedeutung für Österreichs Wirtschaft ermittelt. Strukturelle (mittels Constant-Market-Shares Analyse) und innovationsökonomische Merkmale der Exportaktivitäten werden in diesem Kontext diskutiert. Außerdem werden einzelne Sektoren anhand ihrer RCA Werte (Revealed Comparative Advantage) identifiziert, bei denen Österreich spezifische Branchenvorteile gegenüber den BRICS-Staaten aufweist. Auf Basis langfristiger Wirtschaftsprojektionen und der strukturellen Anpassungsdynamik Österreichs werden Exportentwicklungspfade abgeschätzt. In einem dritten Schritt wird die Sicht bereits aktiver sowie potenziell aktiver Akteure auf den Märkten der BRICS-Staaten betrachtet. Dazu wurden rund 400 Unternehmen mittels standardisiertem Fragebogen zu motivationalen Faktoren für ein Engagement in diesen Ländern, zu den Herausforderungen und Risiken in diesen Märkten sowie den Erfolgsfaktoren befragt. Interviews mit ExpertInnen aus Politik und Wirtschaft dienten darüber hinaus der Vertiefung der Analyseergebnisse. Auf Basis einer Synthese der Erkenntnisse dieser Untersuchungen werden abschließend Handlungsempfehlungen für die österreichische Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik abgeleitet.

Keywords: Internationalisation, Export, Austrian Trade Potential, BRICS, Company Survey, Trade Relations, Value-added effects of Trade

JEL-codes: F14, F15, O52, O53, O54, O55

Die Studien 2014 zeigen die Ergebnisse der fünf Themenbereiche "TTIP als Teil einer Neuen Europäischen Außenwirtschaftsstrategie", "Österreichs Außenwirtschaftspotentiale in den BRICS-Ländern", „Terms of Trade“, "Österreichs ungenutzte Exportpotentiale – Update der FIW-Studie "A Land Far Away"" und "Globale Wertschöpfungsketten", die 2013 vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) ausgeschrieben und aus Mitteln der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung finanziert wurden.



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Eco & Fin APPLIED RESEARCH Vienna



Oesterreichische Kontrollbank AG

Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?

Policy Note

*Basierend auf der Studie „Wie viel Potenzial steckt in den BRICS“
im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
(BMWFV)*

Wien, am 31.03.2014

Policy Note: Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?

Verena Ebner und Wolfgang Schwarzbauer (OeKB Research Services)

Für den Inhalt verantwortlich: OeKB Research Services

Österreichs Wirtschaft vollzog in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen beeindruckenden Internationalisierungsprozess. So stieg der Offenheitsgrad der Volkswirtschaft – gemessen an der Summe von Exporten und Importen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) – von 74 % im Jahr 1990 auf 110 % (2013). Zwischen 1990 und 2012 erhöhten sich zudem die österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland in Relation zum BIP von 3 % auf 52 %. Diese Internationalisierung ergab sich aus der Öffnung der Länder Mittelosteuropas in Folge des Falls des Eisernen Vorhangs, der Integration der Europäischen Union, aber auch aus der fortschreitenden Globalisierung, an der die österreichische Ökonomie erfolgreich partizipierte. Ederer und Schiman (2013) zeigten etwa, dass sich in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausends die österreichische Handelsbilanz deutlich verbesserte, und dies auf die gestärkte Außenhandelsposition gegenüber außereuropäischen nicht-OECD-Handelspartnern zurückzuführen ist. Darüber hinaus haben sich global bedeutende neue Wachstumsmärkte außerhalb Europas herausgebildet.

Vor diesem Hintergrund sind wirtschaftspolitische Initiativen zur weiteren regionalen Diversifikation der österreichischen Außenwirtschaft zu begrüßen. Konkrete Ansätze hierfür werden in der vorliegenden Policy Note herausgearbeitet. Als Grundlage hierfür diente die Studie „Wie viel Potenzial steckt in den BRICS?“, die im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) durchgeführt wurde. Diese Studie analysiert zunächst die Wirtschaftsentwicklung dieser Länder seit dem Jahr 2000 und zeigt kurz-, mittel und langfristige Herausforderungen für Wirtschaft und Politik in den einzelnen BRICS-Staaten auf. In einem zweiten Schritt wird die österreichische Außenhandelsverflechtung mit Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika im Einzelnen betrachtet und die Wertschöpfung ermittelt, die sich in Österreich aus dieser Exporttätigkeit ergibt. Ein dritter Schritt beleuchtet strukturelle Charakteristika der österreichischen BRICS-Exporte wie das Technologieniveau, die Komplexität von Produkten und Dienstleistungen, die Faktor- sowie die Qualifikationsintensität und vergleicht diese mit den BRICS-Exporten sowohl innovativer europäischer Länder als auch aufstrebender zentraleuropäischer Nachbarstaaten. Zudem wird beleuchtet, inwiefern die österreichische Exportwirtschaft auf die Importnachfrage in den BRICS-Ländern eingestellt ist, und wie sich ihre Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren in diesen Märkten entwickelt hat. Im vierten Schritt werden Politikverantwortliche, ExpertInnen aus einschlägigen Institutionen sowie Unternehmen der österreichischen Außenwirtschaft zu den Potenzialen von BRICS-Staaten sowie zu den Erfolgsfaktoren, den Herausforderungen und Schwierigkeiten in diesen Märkten befragt.

Die vorliegende Policy Note arbeitet wesentliche Erkenntnisse aus diesen unterschiedlichen Untersuchungsschritten heraus und zeigt zentrale Politik- und Potenzialfelder auf, bei denen von Seiten der österreichischen Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik angesetzt werden kann. Mittels welcher strategischer Maßnahmen dies konkret erfolgen kann, sollen die nachstehend formulierten Handlungsempfehlungen deutlich machen.

1. Förderung des internationalen Projektgeschäfts

Die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen und Trends in den BRICS-Staaten bieten enorme Chancen, vor allem auch für österreichische Technologieunternehmen und spezialisierte Nischenanbieter.

Infrastruktur: In den ausführlichen Tiefeninterviews mit ausgewählten Unternehmen und Experten wurden insbesondere Chancen in den BRICS-Ländern im Bereich Planung und Bau von Verkehrsinfrastruktur (Schienen- und Straßenbau) genannt, wobei vor allem im Tunnelbau eine hohe Nachfrage nach österreichischer Expertise besteht. Auch die Baumaschinenindustrie (Roland Berger, 2011), die Hersteller von High-Tech Nischenprodukten (z.B. Mautsysteme, Verkehrsüberwachungssoftware) sowie Anbieter von spezialisierten Baumaterialien können vom riesigen Investitionsbedarf der BRICS-Staaten profitieren.

Urbanisierung: Der Trend zur Verstädterung stellt die kommunalen Verwaltungen vor große Herausforderungen. Nicht zuletzt entsteht daraus ein hoher Bedarf an Produkten und Dienstleistungen - u.a. aus dem Bereich Sicherheitstechnik, Transportwesen (z.B. Verkehrs- und Signalanlagen), der Abfallwirtschaft sowie aus dem Wasser- und Abwassersektor -, der aus österreichischer Perspektive Potenzialfelder eröffnet. Die im Abschnitt 2.2.3 durchgeführte Analyse der sektoralen Wertschöpfungseffekte der österreichischen Exporte hat zudem ergeben, dass insbesondere bei Ausfuhren der Branche „Wasser und Dienstleistungen der Wasserversorgung“ ein großer Teil der Wertschöpfung in Österreich erbracht wird, wodurch positive Einkommens- und Beschäftigungseffekte erzielt werden. Ähnlich wie im Infrastrukturbereich sind auch im Zusammenhang mit der Urbanisierung Ingenieurleistungen (z.B. spezialisiert auf Stadtentwicklung) gefragt, die ebenfalls einen hohen Wertschöpfungsfaktor aufweisen. Die Expertise der österreichischen Consultants ist auch insofern wichtig, als grundsätzlich das Land, aus dem die Planung und Projektberatung kommt, gute Chancen hat, mit der Lieferung von Komponenten bzw. dem gesamten Anlagenbau für ein Projekt betraut zu werden¹.

Energie und Ressourcen: Der Energiebedarf der BRICS-Staaten ist aufgrund des wirtschaftlichen Aufholprozesses und der ressourcenintensiven Produktionssysteme enorm. Darüber hinaus ist die Energieversorgung in diesen Ländern nach wie vor unzureichend: So bemängelt etwa die Weltbank in ihrem aktuellen Doing Business-Report den unzureichenden Zugang zu Elektrizität in China und Südafrika. Für die österreichische Wirtschaft ergeben sich auch hier interessante Ansatzpunkte, z.B. im Bereich Planung und Bau von Kraftwerken mit zusätzlichen Möglichkeiten für Zulieferbranchen (z.B. Turbinen). Experten nennen neben Russland, vor allem Südafrika und Indien als interessante Märkte mit guten Chancen insbesondere in den Bereichen Alternative Energie, Energieeffizienz und Umwelttechnologie. Die österreichische Umweltindustrie zeigt insgesamt eine positive Dynamik und eine über die Zeit zunehmende Wettbewerbsfähigkeit². Der international steigenden Nachfrage in den letzten Jahren, konnte mit modernen und ökologisch nachhaltigen Technologien aus Österreich begegnet werden.

¹ Robl (Hg.) (2011).

² Schibany et.al. (2013).

Gesundheitswesen: Die demografische Entwicklung und die zunehmende Nachfrage der wachsenden Mittelschicht nach gesundheitlichen Vorsorgeleistungen birgt auch hier interessante Perspektiven für österreichische Nischenanbieter im Bereich Medizintechnik (z.B. Zulieferer für Geräte der bildgebenden Diagnostik) sowie von chemischen und pharmazeutischen Produkten. Von mehreren Umfrageteilnehmern wird vor allem Brasilien diesbezüglich als sehr attraktiver Absatzmarkt gesehen.

Empfehlung „Förderung des Projektgeschäfts durch IFI-Networking“: Grundsätzlich bieten Projekte in den eben genannten Sektoren in den BRICS, die noch dazu meistens durch Internationale Finanzinstitutionen/IFI unterstützt werden, beachtliche Geschäftschancen für Österreich. Laut einer 2012 durchgeführten Studie³ setzt die österreichische Außenwirtschaft pro Jahr durchschnittlich EUR 300 Mio. im Rahmen von IFI-Projekten in Entwicklungs- und Transformationsländern um. Die in der zitierten Studie befragten Unternehmen zeigten im Rahmen ihrer Projektgeschäfte eine hohe Zufriedenheit mit ihrer IFI-Kooperation. Sie gaben aber durchaus auch kritische Bewertungen ab, u.a. in Bezug auf die Phase der Bewerbung und Projektvergabe (z.B. betreffend direkte Kontaktaufnahme mit den IFI, transparente Evaluierung, kompetente Ansprechpartner), der Projektdurchführung (z.B. betreffend Bürokratie) sowie der finanziellen Abwicklung und Bezahlung (z.B. betreffend die Rolle der IFI in Zusammenhang mit Problemen bei Leistungen und Entgelt). Hier könnte den Projektbewerbern insgesamt noch mehr Hilfestellung geboten werden. Auch könnten die offiziellen österreichischen Schnittstellen zu den IFI für einen noch besseren Informationsaustausch sorgen.

2. **Fokussierte Branchenstrategie und Markenpolitik**

Österreich könnte das Know-How und das Erfahrungswissen, das in der Vergangenheit im Zuge der Bearbeitung diverser Wachstumsmärkte aufgebaut wurde, auch auf die BRICS-Märkte stärker anwenden.

Der Bereich Umwelttechnologie, der in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Anstieg seiner Exportquote (gemessen an den Umsatzerlösen) erzielte⁴, kann sein auf den Auslandsmärkten aufgebautes Know-How wahrscheinlich auch gut für eine stärkere Marktbearbeitung der BRICS nutzen. Weitere Möglichkeiten ergeben sich laut Experten in der Lebensmittelbranche, wo Österreich u.a. seine Erfahrungen mit den Lebensmittelexporten in den arabischen Raum nutzen könnte. Darüber hinaus verfügt Österreich laut RCA-Analyse (Revealed Comparative Advantage) in diesem Bereich über einen komparativen Wettbewerbsvorteil. Vor allem die Nachfrage aus Russland ist sehr hoch. Obwohl Indien und China gemäß RCA-Analyse einen im Vergleich zu Russland eher moderaten Importbedarf haben, ergeben sich laut Experten auch in diesen Ländern durchaus große Chancen für österreichische Lebensmittelexporteure. Die im Rahmen der Unternehmensbefragung interviewten Marktinsider sehen darüber hinaus - aufgrund der wachsenden Mittelschicht in den BRICS-Ländern, wo westliche Produkte als Statussymbole zählen - Geschäftschancen für die Konsum- und Luxusgüterindustrie. Daraus ergeben sich auch interessante Perspektiven für die Verpackungsindustrie, in der Österreich in einzelnen Nischen Technologieführer ist. Erfolgversprechende Ansatzpunkte gibt es laut Aussagen von

³ Ebner und Lueghammer (2012).

⁴ Köppl et al. (2013).

Marktkennern darüber hinaus für die österreichische Automobilzulieferindustrie, der vor allem in Russland hohes Potenzial zugesprochen wird.

Empfehlung „Fokussierte Branchenstrategie sowie Markenpolitik“: Die bewährten außenwirtschaftlichen Instrumentarien (von Beratung über Wirtschaftsmissionen und Veranstaltungen, auch vor Ort, etc.) könnten in Zukunft verstärkt für jene Branchen, die in Wachstumsmärkten bereits wertvolle Erfahrungen und Know-How gesammelt haben, fokussiert eingesetzt werden. Im Rahmen von sektorspezifischen Potenzialanalysen könnten gezielte Marktbearbeitungsstrategien für einzelne BRICS-Länder entwickelt werden. Darüber hinaus wird von den interviewten Unternehmen die Notwendigkeit einer stärkeren Markenpolitik für Österreich bzw. für österreichische Produkte gesehen: Laut Unternehmensbefragung steht Österreich in den BRICS-Ländern für Produktqualität und Verlässlichkeit, Werte also, die für eine nachhaltige Positionierung sehr wichtig sind. Vielfach wurde aber offensichtlich in den Zielmärkten die Erfahrung gemacht, dass heimische Markenprodukte (vor allem der Lebensmittel- und Konsumgüterindustrie) nicht mit Österreich in Verbindung gebracht werden. Hier ist Österreich auf einer gesamtwirtschaftlichen Ebene gefordert, das gesamte Instrumentarium der Markenpolitik zum Einsatz zu bringen, um dem entgegenzuwirken.

3. Industriepolitische Strategie der Nischenpositionierung mit Technologieführerschaft
Österreich positioniert sich bei seinen BRICS-Exporten – gemäß seiner industriellen Struktur - schwerpunktmäßig im mittleren Technologiesegment. In den BRICS besteht eine hohe Nachfrage beispielsweise nach Produkten des Maschinen- und Fahrzeugbaus, die dem mittleren Technologiesegment zugeordnet werden. Österreich konnte und kann sich hier grundsätzlich gut behaupten, hat allerdings mit zunehmendem Wettbewerb zu kämpfen.

Laut der Analyse der komparativen Wettbewerbsvorteile (gemessen am RCA/Revealed Comparative Advantage) verfügt Österreich über eine besondere Stärke im Bereich „Maschinen und Anlagen“. In der Importstruktur der BRICS-Länder zeigt sich für Produkte dieses Segments eine große Nachfrage: Zwischen 34 % (Südafrika) und 47 % (Russland) der Gesamtimporte bestehen 2012 aus Maschinen und Fahrzeugen (machinery and transport equipment), nur Indien hat einen geringeren Importanteil von 16%. Österreich kann sich demgemäß weiterhin im Export mit den BRICS-Ländern im Medium-High-Tech-Segment gute Chancen ausrechnen. Trotz verstärktem Druck von Seiten anderer Anbieter-Länder konnte Österreich zwischen 1995 und 2011 seine Position nahezu halten. Allerdings war in den letzten Jahren ein zunehmender Wettbewerbsdruck durch einzelne MOEL zu spüren, die stark in dieses Segment vorgedrungen sind. Auch China ist mittlerweile ein ernstzunehmender Player: 47 % der Gesamtexporte des Landes bestanden 2012 aus Maschinen und Fahrzeugen.

Der Erfolg Österreichs in Bezug auf die Beibehaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit im Mittelhochtechnologiesegment basiert auf einer Nischenpositionierung in Kombination mit Technologieführerschaft. So zeigt Österreich im internationalen Vergleich in diesem Segment eine überdurchschnittlich hohe F&E-Intensität. Zur Veranschaulichung: 2007 lag die F&E-Intensität bei

11,2 % und damit deutlich höher als in Deutschland, Finnland oder in den USA (nur die schwedische Industrie war F&E-intensiver als die österreichische)⁵.

Empfehlung „Fortsetzen der industriepolitischen Strategie der Nischenpositionierung mit Technologieführerschaft“: Die österreichische Industrie- bzw. Innovationspolitik sollte auch in Zukunft F&E-Aktivitäten im mittleren Technologiesegment forcieren. Das flexible Suchen nach Nischen vor allem im Kontext der sich verändernden internationalen Wirtschaftsstruktur sollte zudem durch wissenschaftliche Forschung gefördert werden. Bildungspolitisch sind auch in Zukunft die Voraussetzungen für die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Arbeitskräften zu schaffen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist laut Experten der kumulative Erfahrungsaufbau und das implizite Produktionswissen, das zur Imitationsresistenz der mitteltechnologischen Branche beiträgt⁶. Hier kann die Bildungspolitik durch gezielte Maßnahmen – nicht zuletzt auch in der dualen Ausbildung – einen wichtigen Beitrag leisten.

4. Förderung eines breiten Portfolios an Schlüsseltechnologien **Österreich konnte sich zwischen 1995 und 2011 bei seinen BRICS-Exporten stärker im High-Tech-Segment positionieren. Im Vergleich zur europäischen Länder-Peer-Group von Innovationsführern (Dänemark, Finnland, Schweden, Schweiz) besteht allerdings Aufholbedarf.**

Auch Österreich hat die Entwicklung der von der Europäischen Kommission definierten sechs industriellen Schlüsseltechnologien auf der Agenda (diese sind Werkstofftechnologie, Industrielle Biotechnologie, Optische Technologie, Nanotechnologie, Mikro- und Nanoelektronik und Produktionstechnologien). Im internationalen Vergleich zeigt Österreich darüber hinaus – mit Ausnahme der Industriellen Biotechnologie – eine bemerkenswert hohe Patentdynamik in sämtlichen Schlüsseltechnologien. Besonders interessant ist dabei die Ausgewogenheit der Patentaktivitäten in den einzelnen Technologiefeldern in Österreich, insbesondere auch im Vergleich zu anderen Ländern, die sich auf wenige Technologien konzentrieren (z.B. setzt Dänemark einen Fokus auf die Industrielle Biotechnologie). Dem oben erwähnten Aufholbedarf sollte jedoch Rechnung getragen werden.

Empfehlung „Förderung eines breiten Portfolios an Schlüsseltechnologien“: Durch eine Forcierung der F&E-Aktivitäten könnte Österreich von dem Innovationspotenzial, das sich bereits jetzt aus der ausgewogenen Befassung mit Schlüsseltechnologien ergibt, noch stärker profitieren. Spillovers zwischen den verschiedenen Technologiefeldern könnten durch das Vorantreiben von Neuentwicklungen eine ganz neue Dynamik in Gang bringen und nicht zuletzt eine völlig neuartige technologische Kreativität schaffen, die wiederum entsprechende Innovationen nach sich zieht. Wettbewerbsentscheidend könnte zudem die Fähigkeit sein, für die neu entwickelten Technologien rasch die entsprechenden Einsatzmöglichkeiten, vielleicht auch entsprechende Nischen zu identifizieren. Hier könnte Österreich – im Kontext eines sich ständig verändernden globalen Umfelds – sein bewährtes Know-How der Nischenfindung und -besetzung nutzen. Um das kreative Potenzial der nächsten Generationen frühzeitig zu wecken und zu schulen, müsste die Bildungspolitik Förderinstrumente für Ausbildungsprogramme in Schulen, Höheren Technischen

⁵ Vgl. Schibany et al. (2013).

⁶ Schibany et al. (2013).

Schulen und Hochschulen einsetzen. Darüber hinaus sollten weitere Förderschwerpunkte in der wissenschaftlichen Forschung gesetzt werden.

5. Förderung „strategischer Ankerplätze“ Ergebnis der Unternehmensbefragung zur KMU-Marktbearbeitungsstrategie in den BRICS-Staaten

Die Befragung von 405 Unternehmen zu ihren Einschätzungen und Erfahrungen in Bezug auf die BRICS-Märkte hat u.a. gezeigt, dass der größte Teil der befragten KMU lediglich einen der Märkte bearbeitet. Dieser ist meist Russland. Großunternehmen hingegen sind zumeist in mehreren BRICS engagiert.

Empfehlung „Politik zur Förderung strategischer Ankerplätze“: *Um eine stärkere Diversifizierung der KMU-Internationalisierung auch in Richtung BRICS-Länder zu erreichen, könnte die Politik neben den bereits etablierten Maßnahmen ein neues Instrumentarium entwickeln und institutionalisieren: Dabei geht es um die gezielte Förderung von großen österreichischen Unternehmen, die als „strategische Ankerplätze“ vor Ort für weitere Unternehmen aus Österreich fungieren und vor allem KMU sowie Nischen-Playern einen Marktzugang ermöglichen. Von politischer Seite müssten Strukturen geschaffen werden, um markt- bzw. segmentspezifisch Modelle für strategische Unternehmenspartnerschaften zu entwickeln, und um die jeweils geeigneten „Anker“- bzw. „Satelliten“-Unternehmen zu identifizieren. Es müssten funktionierende Informations- und Kommunikationsplattformen sowohl zur Errichtung als auch zur Erhaltung der strategischen Unternehmenspartnerschaften etabliert werden. Unterstützend wären Anreiz- bzw. Fördersysteme notwendig, sowohl für die markteintretenden KMU/Nischenplayer als auch - und vor allem - für die „Anker“-Unternehmen, um diese zu motivieren, die entsprechenden Marktzugänge zu schaffen, Markt-Know-How zu transferieren und funktionierende Strukturen wie etwa Vertriebskanäle zur Verfügung zu stellen.*

6. Positionierung in lukrativen Teilen der Wertschöpfungskette Ergebnis der Unternehmensbefragung zur Art des BRICS-Engagements

Exporte stellen die primäre Tätigkeit in den Außenwirtschaftsbeziehungen Österreichs mit den BRICS-Staaten dar, rund 73 % des Engagements entfällt auf diese Kategorie. Je weiter ein Land geografisch von Österreich entfernt ist, umso eher gründen Unternehmen eine eigene Niederlassung. Auch die lokale Produktion spielt in weiter entfernten Märkten eine größere Rolle.

Empfehlung „Stärkere Positionierung in lukrativen Teilen der Wertschöpfungskette“: Wenn die österreichische Politik das Engagement der Unternehmen in den BRICS-Märkten forcieren möchte, sollte der Fokus der Außenwirtschaftspolitik – neben der Förderung der Exportwirtschaft – auch auf den Bereich Direktinvestitionen gerichtet sein. Es sollte analysiert werden, wo sich Österreich in Zukunft stärker und nachhaltig innerhalb der internationalen Wertschöpfungskette positionieren kann. Dies würde voraussetzen, dass österreichische Unternehmen aktiver als bisher Produktionsprozesse in Form von Direktinvestitionen in den BRICS-Staaten aufbauen. Von Österreich aus könnten sich die Unternehmen dadurch stärker auf wissensintensive, den Produktionsprozessen vor- bzw. nachgelagerte Dienstleistungen spezialisieren – mit jeweils hohen Wertschöpfungsanteilen für die heimische Wirtschaft. Beispiele für vorgelagerte hochqualifizierte Dienstleistungen sind Forschung und Entwicklung, Design-Konzeptionierungen etc. Marketing oder Logistik wären Services, die den Produktionsprozessen nachgelagert sind. Nicht zu unterschätzen sind darüber hinaus Handelsströme in Form von Vorleistungen innerhalb internationaler Konzerne. Laut einer Studie der UNCTAD (2013)⁷ sind bereits rund 80 % des Welthandels auf Handelsbeziehungen zwischen internationalen Produktionsnetzwerken von Konzernen zurückzuführen.

7. Bilaterale Bildungskooperationen und Arbeitsmarkt-Deregulierung

Ergebnis der Unternehmensbefragung zu den Risiken in den BRICS-Ländern

Befragt nach den Herausforderungen für ein BRICS-Engagement, wurde von den Interviewpartnern neben Korruption, Bürokratie und Rechtsunsicherheit, vor allem auch der Mangel an gut ausgebildeten und verlässlichen lokalen Arbeitskräften genannt. Auf österreichischer Seite sind es primär fehlende Sprachkenntnisse, die ein Engagement in den BRICS-Ländern erschweren oder sogar verhindern.

Empfehlung „Bilaterale Bildungskooperationen und Arbeitsmarkt-Deregulierung“: Von mehreren Interviewpartnern wurde der Wunsch an die Politik formuliert, entsprechende Schulungs- und Ausbildungsprogramme stärker zu fördern. Die Vorschläge reichen von Verbesserungen im österreichischen Schul- und Hochschulwesen (Wirtschaftswissen, Sprachen, Technik) über gezielte Schulungen von Funktionären und Experten aus Zielländern (z.B. Schulung von indischen Kraftwerksingenieuren), befristetes Entsenden von österreichischen Experten in IFI und Unternehmen vor Ort bis hin zu bilateralen Ausbildungspartnerschaften zwischen Österreich und dem jeweiligen Zielland, mit gegenseitiger Anerkennung der Zertifikate. Einzelne Befragungsteilnehmer gaben an, dass sie durch Personalentsendungen aus Österreich das Qualifikationsniveau der lokalen Pools an Arbeitskräften deutlich steigern konnten. Dies wird allerdings laut den Befragten durch gesetzliche Regulierungen und strenge Formalismen in Österreich erschwert. Hier wird der Ruf nach Lockerung laut. Erhebungsteilnehmer, die regelmäßig an Projektausschreibungen teilnehmen, sehen zudem in Österreich die strenge Arbeitszeitregulierung als unvereinbar mit knappen Fertigstellungsterminen und hohen Pönalezahlungen in der Ausschreibungs- sowie in der Projektumsetzungsphase.

⁷ UNCTAD (2013)

8. **Servicierung und Stärkung der österreichischen Außenwirtschaft** **Ergebnis der Tiefeninterviews und der Unternehmensbefragung zu Strategien und** **Initiativen im Bereich der Außenwirtschaftsfinanzierung und –förderung**

Das Angebot der österreichischen Institutionen der Außenwirtschaftsfinanzierung und –förderung wird gut genutzt, wobei laut Unternehmensbefragung das Serviceangebot der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) bzw. der Aussenwirtschaft Austria am häufigsten in Anspruch genommen wird. An zweiter Stelle wird die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB) genannt, und auf Platz drei die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS). Sowohl aus den Tiefeninterviews mit den AußenwirtschaftsexpertInnen als auch aus der Unternehmensbefragung lassen sich interessante Ansätze für Maßnahmen zur Stärkung der österreichischen Außenwirtschaft ableiten.

Empfehlung „Weiterentwicklung des Serviceangebots der Institutionen sowie konzertierte Strategien und Initiativen zur Stärkung der österreichischen Außenwirtschaft“: *Trotz der insgesamt hohen Zufriedenheit mit dem Angebot der österreichischen Institutionen werden in den Tiefeninterviews Verbesserungsvorschläge formuliert. Diese betreffen die Weiterentwicklung der Servicepalette und reichen vom Ausbau der Beteiligungsfinanzierung über die Möglichkeit der Vergabe von Fremdwährungskrediten (z. B. in den BRICS-Währungen) in Verbindung mit entsprechenden Absicherungstools gegen Währungsrisiken, bis hin zu Vorschlägen, das Serviceangebot zu streamlinen und bedarfsorientierter zu gestalten (z.B. indem Produkte zusammengefasst werden und das Angebot dadurch transparenter und leichter kommunizierbar wird).*

Auch eine stärkere und breitere Vernetzung in der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen einerseits und den verschiedenen öffentlichen Stellen andererseits – zwecks Abstimmung der Leistungen und der strategischen Ausrichtung – wird angeregt.

Verbesserungsmöglichkeiten gibt es laut Expertenaussagen zudem im Zusammenhang mit der Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit, z.B. beim Thema Zusammenwirken von Wirtschaft und Entwicklungsarbeit („Entwicklungsarbeit darf dem, der sie leistet, auch Ertrag bringen“) oder in Bezug auf die Bedeutung (Vorteile) von Direktinvestitionen für die österreichische Wirtschaft.

In mehreren Meldungen wird zudem die Notwendigkeit von Studien und Analysen betont, sowohl als Basis für die geschäftspolitische Ausrichtung der Außenwirtschaftsinstitutionen als auch für strategische Weichenstellungen in der Wirtschafts- und Außenwirtschaftspolitik. Genannt werden beispielsweise Potenzialstudien für Erfolg versprechende Zielmärkte samt geeigneten Marktbearbeitungsstrategien oder die Identifikation und Analyse von Sektoren und Technologien mit Zukunftspotenzial für Österreich samt entsprechenden wirtschaftspolitischen Handlungsempfehlungen.

9. **Verhandeln bilateraler Investitionsschutzabkommen mit Südafrika und Brasilien** **Ergebnis der ExpertInnengespräche zum strategischen Handlungsbedarf der österreichischen Außenwirtschaftspolitik**

In den Gesprächen mit Politikverantwortlichen und Marktinsidern wurde unter anderem auch erörtert, welche Maßnahmen von Seiten Österreichs im Bereich der Außenwirtschaftspolitik gegenüber den BRICS-Ländern – auch im Kontext der EU-BRICS-Beziehungen – gesetzt werden sollten. Vor allem wurden die Bedeutung bilateraler Abkommen (wie Investitionsschutz - Doppelbesteuerungsabkommen) zwischen Österreich und den einzelnen BRICS betont und insbesondere auf die Aufkündigung des Investitionsschutzabkommens durch Südafrika hingewiesen.

Empfehlung „Verhandeln bilateraler Investitionsschutzabkommen mit Südafrika und Brasilien“:
Tatsächlich sorgt das Auslaufen des bilateralen Abkommens mit Südafrika per August 2014 für große Verunsicherung. Von den Interviewpartnern wurde der Wunsch formuliert, die Interessenslage Österreichs auch im internationalen Kontext deutlich zu machen und entsprechende Verhandlungen mit Südafrika voranzutreiben. Darüber hinaus wurde auch die Tatsache, dass mit Brasilien kein bilaterales Investitionsschutzabkommen besteht, negativ konnotiert. Auch hier wurde Handlungsbedarf von Seiten der Politik und der Außenwirtschaftsinstitutionen geortet.

Literatur

- Ebner, V. und Lueghammer, W. (2012), Zufriedenheit österreichischer Unternehmen mit den Leistungen ausgewählter Internationaler Finanzinstitutionen. Studie im Auftrag der Außenwirtschaft Österreich (AWO), Wien.
- Ederer S. und Schiman, S. (2013), Analyse der österreichischen Handelsbilanz. FIW-Research Reports 2013 Nr. 03, Oktober, Wien.
- Köppel, A., Kletzan-Slamanig, D. und Köberl, K. (2013), Österreichische Umwelttechnikindustrie. Export und Wettbewerbsfähigkeit. Studie im Auftrag des BMVIT, des Lebensministeriums, der WKO und des BMWFJ, März, Wien.
- Robl (Hg.) (2011), 20 Jahre Staatspreis Ingenieurconsulting, Wien.
- Schibany, A. et al. (2013), Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht. Lagebericht gem. § 8 (1) FOG über die aus Bundesmitteln geförderte Forschung, Technologie und Innovation in Österreich, Wien.
- UNCTAD (2013), Global Value Chains and Development, Investment and Value Added Trade in the Global Economy.